

## **Quellen und Forschungen aus italienischen Bibliotheken und Archiven**

Bd. 75

1995

---

### Copyright

Das Digitalisat wird Ihnen von perspectivia.net, der Online-Publikationsplattform der Max Weber Stiftung – Deutsche Geisteswissenschaftliche Institute im Ausland, zur Verfügung gestellt. Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

an verschiedenen Stellen des Protokolls zusammentragen zu müssen. Viel schwerer wiegt, daß der Wert der Informationen von einer Untersuchung der verwendeten Fragestellung und einer Valuation der Informanten abhängt und Qualitätsurteile eine gründliche Analyse der Semantik der Texte erfordern. Viele Sachverhalte lassen sich nur „qualitativ“ erfassen und nicht in kleine Quantitäten zerteilen (siehe insbesondere den Beitrag von Cecilia Nubola zur Auswertung der Visitation der Diözese Trient 1578–1581, S. 49–79). Solche komplexen Auswertungen werden in Zukunft die größte Herausforderung an die verwandte Hard- und Software stellen. Man wird den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Bandes nicht zu nahe treten, wenn man sagt, daß die von ihnen vorgestellten Systeme inzwischen alle veraltet sind. Dies ist eine „natürliche“ Folge des schnellebigen Wandels in der Computertechnik. Programme, wie das am Max-Planck-Institut in Göttingen entwickelte System Kleio, die sich speziell an den Bedürfnissen der Historikerinnen und Historiker orientieren, oder die Produkte des Istituto per la ricerca scientifica e tecnologica di Trento und nicht solche, die aus dem kommerziellen oder Bibliotheksbereich stammen, dürften dabei die meisten Chancen haben, den fragenden Historikern zu interessanten Antworten zu verhelfen (vgl. die Zusammenfassung des Bandes, vor allem S. 447).

M. P.

Vincenzo Monachino, Emanuele Boaga, Luciano Osbat, Salvatore Palese (Hg.), Guida degli Archivi diocesani d'Italia, Bd. 1 und 2, Quaderni della Rassegna degli Archivi di Stato 61 und 74 = Archiva Ecclesiae 32/33 und 36/37, Roma 1990 und 1994, 300 und 310 S.; Lit. 12.000 und 13.000. – Im Jahre 1986 wurden die italienischen Diözesen durch Aufhebung und Zusammenlegung von 325 auf 219 reduziert. Die Zahl der danach noch bestehenden Diözesanarchive dürfte aber immer noch bei etwa 250 liegen, weil in manchen Fällen die Archive der aufgehobenen Diözesen vorläufig noch an ihrem angestammten Ort geblieben sind (z. B. in Sutri, das heute zu Civita Castellana gehört: I 283f., oder in Tuscania, heute zu Viterbo: II 269–271). Von dieser Gesamtzahl werden in den beiden vorliegenden Bänden jeweils 80 Archive in zwei alphabetischen Reihen erfaßt (I: Acireale–Verona, II: Acerra–Volterra; nach Regionen geordnetes Gesamtverzeichnis für beide Bände in II 20–22). Nach einem noch ausstehenden 3. Band, der in derselben Weise die jetzt noch fehlenden Archive (u. a. Arezzo, Anagni, Piacenza, Ravello, Ravenna, Viterbo) nachtragen wird, soll dann schließlich das gesamte Material in einer zweiten Auflage zusammengefaßt werden. Die jetzt in zwei Serien veröffentlichten „schede“ sind von den Archivaren vor Ort nach einem vorgegebenen Schema kompiliert worden, dessen Kern eine summarische Bestandsübersicht ausmacht. Bei der geplanten Zusammenfassung könnten in einigen Fällen vor

allem die bibliographischen Hinweise noch verbessert werden (z. B. für Capua II 67f. oder für Pisa II 182–187; gut dagegen z. B. Bologna I 81–87 oder Prato II 202–213). Im übrigen muß man aber diese Initiative, die kirchlichen Archive Italiens überschaubarer zu machen, nicht nur nachdrücklich ermutigen, sondern auch begrüßen, daß das Material schon in dieser vorläufigen Form zur Verfügung gestellt wurde, so daß man nicht noch jahrelang auf das perfektionierte Endprodukt warten muß. Wer in einem dieser Archive nach einer Urkunde fahnden muß, wird schon alleine für die hier gebotene aktuelle Adresse dankbar sein. Und insgesamt wird hier für einen ungewöhnlich bescheidenen Preis eine archivalische Orientierung geboten, die man seit langem vermißt hat.

M. B.

Archivi e Chiesa locale. Studi e contributi. Atti del „Corso di archivistica ecclesiastica“, Venezia, dicembre 1989 – marzo 1990, a cura di Francesca Cavazzana Romanelli, Isabella Ruol; Archivi storici della Chiesa veneziana 1, Venezia (Edizioni Studium cattolico veneziano) 1993, 263 S., ISBN 88-85351-17-4, Lit. 32.000. – Welcher Interessent der Geschichte Italiens kennt nicht die Bedeutung der dortigen kirchlichen Archive? Diejenigen Venedigs werden erfreulicherweise seit 1989 systematisch inventarisiert. Der Kurs, dessen Referate im vorliegenden Band veröffentlicht werden, diente einer Besinnung auf die allgemeine Einbettung dieses Projekts, das vom Patriarchat Venedig und von der Regione Veneto gemeinsam vorangetrieben wird; inzwischen sind schon erhebliche Teile abgeschlossen, darunter die Archive der Kurie, des Kapitels von S. Marco und des Primicerius, wie die erste der beiden Herausgeberinnen im Vorwort mitteilt. Eine Anfangsabteilung der 21 abgedruckten Referate beschäftigt sich grundsätzlich mit der Situation der Kirchenarchive; dazu gehört eine Skizze des Vatikanischen von Sergio Pagano. In der zweiten wird ein Bild der kirchlichen Institutionen in der Stadt und im Dukat entworfen, vom Patriarchat (Grado, später Venedig selbst) über die Kurie bis zu den Pfarreien. Hierzu gehört – aus der Feder der verstorbenen Bianca Betto – die Charakterisierung des eigenartigen Verhältnisses zwischen den Kapiteln von S. Pietro di Castello (Kathedrale bis 1807) und von S. Marco (ursprünglich nur Pfalzkapelle, geleitet von dem auch für das Staatsleben wichtigen Primicerius). Die letzte Gruppe von Beiträgen ist direkt den venezianischen Archiven gewidmet. Hervorzuheben sind die Übersicht über die Erfahrungen mit dem Einsatz von Computern bei der Archivinventarisierung, verfaßt von Claudia Salmi, und die von Maria Francesca Tiepolo gebotene lange Aufzählung der Fonds des Staatsarchivs Venedig mit Materialien für die Geschichte der Kirche: einerseits sind es die Archivalien der zu ganz verschiedenen Zeiten aufgehobenen Institutionen, andererseits aber